

Lat
1
ZELTUN
1828



Laibacher Zeitung.

N^r 97.

Dienstag

den 2. December

1828.

Illyrien.

Laibach den 1. December. Am 27. v. M., Nachmittags um 2 Uhr, sind Se. k. k. Hoheit, der Erzherzog Rainer, Vice-König in der Lombardie und Venedig, sammt Ihrer Durchlauchtigsten Gemahlinn in unseren Mauern eingetroffen. Höchst-dieselben nahmen am Schlage Ihres Wagens die Aufwartung aller Civil- und Militär-Authoritäten an, und setzten nach Umspannung der Pferde die Reise sogleich weiter fort.

Vorgestern, Abends um 6 Uhr, trafen Ihre k. k. Hoheiten die Durchlauchtigsten Kinder des Erzherzogs, Vice-Königes, mit sämmtlicher Suite hier ein, und nahmen Ihr Absteigquartier im Gasthose zum wilden Mann. Höchst-dieselben haben schon am folgenden Tage, früh um 6 Uhr, Ihre Reise weiter fortgesetzt.

Triest den 20. November. Der k. k. Geschäftsträger am brasilianischen Hofe, Baron Marschall, hat mit Bewilligung der k. k. Haus- Hof- und Staatskanzlei, den sich gegenwärtig in Rio Janeiro aufhaltenden österreichischen Unterthan und Handelsmann, Franz Scheiner, zum provisorischen General-Consul in Brasilien ernannt.

Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Nachrichten aus Bukarest vom 19. November zufolge waren seit Anfan dieses Monats in der Gegend von Silistria heftige Stürme, von Schneegestöber und einer für diese Jahreszeit ungewöhnlichen Kälte von acht bis neun Graden begleitet, eingetreten. — Clementar-Ereignisse, welche die Fortsetzung der dortigen Belagerungs-Arbeiten ungemein erschwerten, ja beinahe unmöglich machten,

and der Zufuhr von Lebensmitteln für das Belagerungs-Corps die größten Hindernisse in den Weg legten. Unter diesen Umständen soll beschlossen worden seyn, die Belagerung von Silistria in dieser so ungunstigen Jahreszeit aufzuheben, und das vor dieser Festung gestandene Corps soll bereits den Marsch auf dem rechten Donau-Ufer, wie man behauptet, nach Hirsowa angetreten haben. — Der Feldmarschall Graf von Wittgenstein, welcher sein Hauptquartier in der letztern Zeit zu Kallarasch, auf dem linken Donau-Ufer, unweit von Silistria, aufgeschlagen hatte, ist von da nach Jassy aufgebrochen, wohin das russische Hauptquartier, dem Vernehmen zufolge, verlegt werden sollte. — Graf Langeron wurde unverzüglich in Bukarest erwartet, durch welche Stadt der Chef des russischen Generalstab, Generalleutenant Graf von Diebitsch am 14. d. M. auf dem Wege nach Jassy passirt war.

Aus Odessa wird vom 14. November gemeldet, daß daselbst mehrere Schiffe aus Barna, einige in zwei, andere die viel früher ausgelaufen waren, und mit heftigen Stürmen zu kämpfen hatten, in zwanzig Tagen eingelaufen waren. Hierdurch werden die vor einiger Zeit in Jassy verbreiteten Gerüchte, daß Barna in der letzten Hälfte des Octobers wieder von den Türken besetzt worden sei, am bündigsten widerlegt. (Oest. B.)

Malta.

Der Admiral der k. russischen Flotte, Graf Heyden, hat am Bord des Finienschiffes Azoff, am 18. October an alle Befehlshaber und Capitäne der neutralen Flaggen, welche sich gegenwärtig in den Gewässern der Levante befinden, ein Umlauf-

Schreiben erlassen, worin er die Meldung thut, daß er auf Befehl seines erhabenen Monarchen, die Dardanellen in Blockadezustand erkläre. Die Schiffe aller neutralen Flaggen, welche mit Ladungen nach Konstantinopel bestimmt sind, müßten sich, von dem Zeitpunkte an, wo die Blockade der Dardanellen de facto statt findet, einer Visitation unterwerfen. Mit Lebensmittel oder Kriegsmunition beladene Schiffe würden unverzüglich confiscirt.

Der Viceadmiral Ricord, segelte mit einer Escadre schon am 28. October zur Blockade der Dardanellen, ab.
(G. Ticin.)

I t a l i e n .

Rom, den 15. Nov. Am 13. d. Abends starb hier der Cardinal Giuseppe Spina.

Neapel, den 9. Nov. Am 7. d. kam aus Rom der Kronprinz von Preußen unter dem Namen eines Grafen von Zollern in Neapel an, und stattete am 8. Ihren Majestäten zu Portici, und hierauf dem Prinzen von Salerno und seiner Gemahlinn in der Favorite einen Besuch ab.

(B. v. L.)

F r a n k r e i c h .

Im Moniteur vom 16. d. M. heißt es: „Aus Navarin wird gemeldet, daß eines von den am 14. September d. J. von Toulon abgegangenen neapolitanischen Schiffen auf einen tripolitanschen Korsaren gestoßen sei; da zwischen Neapel und Tripoli Krieg bestand, glaubte man, daß das Schiff von den Barbaren genommen worden sei; dieß war aber nicht der Fall, denn der Korsar hatte es bloß visitirt, und sogleich, nachdem er die Ueberzeugung erlangt hatte, daß die Ladung der französischen Regierung gehöre, freigelassen.“

(Oest. B.)

Ein Privatschreiben in der Gazette de France aus Navarin vom 25. October sagt, die Franzosen befänden sich seit der Besetzung der Festungen zwar nicht gut, aber doch besser als im Bivouak. Ihr erstes Geschäft sei gewesen, die Häuser von den Ansteckungsstoffen zu reinigen. Die Lebensmittel seien um 200 Procent theurer als gewöhnlich, und man dürfe froh seyn, sie noch um diesen Preis zu erhalten. Alles wünscht die Rückkehr nach Frankreich. General Maison sei am 20. von Navarin fast mit der ganzen Armee nach Patras abgegangen, daß sich ohne einen Schuß ergeben habe. Das Schloß von Morea, zwei Stunden von dieser Stadt, halte sich aber noch. Man wollte es zu Land und zur See angreifen. Es werde von den Albanesern gut

verteidigt, die ihren Commandanten umgebracht, und sich dann einen neuen Chef gewählt hätten. Man hoffe aber doch in einigen Tagen die Übergabe zu vernehmen. Damit würde der Feldzug geendigt seyn, der keinem Menschen das Leben gekostet habe; es wäre zu wünschen, daß man dasselbe hinsichtlich des Fiebers rühmen könnte.

(W. J.)

Die Besetzung von Navarin ist für die Franzosen sehr wichtig, die dadurch einen Stützpunkt, und Mittel zu Errichtung von Anstalten, besonders von Spitalern erhält. Auch ist diese Stadt der Schlüssel für die prächtige Rhede, die nun mit den gehörigen Verschanzungen versehen und bewaffnet werden soll. Zuerst muß aber die Stadt von der furchtbaren durch die Agyptier zurückgelassenen Masse von Unrath gereinigt werden. Man kann nicht ohne Mitleiden sehen, wie die Griechen, Männer, Weiber und Kinder, sich mit Lumpen und Unrath beladen, und Alles wie Kostbarkeiten in ihre Särten schleppen. Modon ist weniger verheert als Navarin; es sind wenigstens 50 Kanonen aber auf schlechten Gestellen vorhanden, und eine ungeheure Menge Pulver. Von der Landseite ist die Festung in achtbarem Stande.

(Allg. J.)

G r o ß b r i t a n n i e n .

Man versichert, die Directoren der Thames-Tunnel-Gesellschaft hätten einen Plan des Architekten Geary gebilligt, mit dem Tunnel einen Platz zur Landung von Passagieren u. s. w. aus Dampfbooten, und Einschiffung von solchen in Dampfboote, in Verbindung zu bringen, indem nämlich aus dem Tunnel, in der Mitte desselben ein Trichter oder Schacht, von 60 Fuß im Durchmesser, bis über den Stand des hohen Wassers aufgeführt würde, inwendig mit bequemen Treppen und obenauf einer bequemen Gallerie zum Landen. Die Dampfboote würden um den Trichter herum anlegen, und die Passagiere, indem sie den Trichter hinabstiegen, durch den Tunnel bequem und sicher auf das eine oder das andere Ufer der Themse an das Land kommen können.

(Oest. B.)

Einige Journale wollen wissen, die Generale Stubbs und Saldanha würden mit den gegenwärtig in England befindlichen portugiesischen Flüchtlingen sich nach Portugal einschiffen; sie sprechen auch von der Unterhandlung einer Anleihe von 220,000 Pf. St., die unter Garantie Don Pedro's und seiner Tochter eröffnet werden solle.

London, 13. Nov. Heute hielten unsere Minister einen langen Kabinetbrath, dessen Gegenstand, wie man wissen will, die Meinungsverschiedenheit zwischen unserm Kabinette und dem französischen wegen der künftigen Gränze Griechenlands gewesen seyn soll. — Unsere Nachrichten aus Oporto reichen bis zum 31. Oct. Die Guerillas waren im nordöstlichen Theile des Landes zahlreich, um aber etwas Wesentliches auszurichten, scheinen sie außerordentliche Unterstützung zu bedürfen. — Schon am 6. d. sollte die junge Königin Dona Maria da Gloria dem Könige zum erstenmal seit ihrer Ankunft einen Besuch abstatten, und alle Vorkehrungen dazu waren bereits getroffen, als der krankhafte Zustand Sr. Majestät und vielleicht auch Staatsrückfichten machten, daß diese Zusammenkunft wieder verschoben wurde. Bis dahin verbietet die Etiquette der Königin, die Besuche der übrigen Mitglieder der königlichen Familie zu empfangen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die heutige Kabinetssitzung auch auf Portugal Bezug gehabt habe. Das nach Lissabon bestimmte Packetboot wird auf Befehl der Regierung bis zum 14. in Falmouth zurückgehalten, da es Depeschen von wichtigem Inhalte mitnehmen soll. (Allg. Z.)

R u s s l a n d.

Peterßburg, vom 31. Oct. Die große Anzahl der kais. Unterthanen, welche nach 25jährigen treu erfüllten Pflichten mit Ehrenzeichen geschmückt des Militär-Dienstes entlassen und jetzt bei verschiedenen Civilbehörden in Moskau angestellt sind, und die fast alle noch unter der Regierung der Kaiserinn Katharina, unter Suwarow bey Ismail und Otshakow gegen die Türken gefochten, haben vereint Se. Maj. den Kaiser gebeten, außs Neue in den Militärdienst gegen die Türken aufgenommen zu werden. Der Monarch, zwar von dem patriotischen Eifer dieser tapfern Krieger sehr erfreut, hat jedoch das Opfer ihrer Ruhe mit der Versicherung seines Allerhöchsten fernern Wohlwollens ausgeschlagen. (Salzb. Z.)

Das Journal d'Odessa vom 1. November meldet: „Auf die Vorstellung Sr. Excellenz des General-Gouverneurs von Neu-Rusland und Bessarabien, haben Se. Majestät der Kaiser die Bildung einer Schulanstalt für die orientalischen Sprachen in Odessa zu genehmigen, und eine jährliche Summe von 10,000 Rubel für den Unterhalt derselben auf den Schatz anzuweisen geruht. Der General-Gouverneur ist außerdem ermächtigt wor-

den, von der Einnahme der Stadt Odessa und Bessarabiens eine Summe von 4000 Rubeln zu erheben, welche für diese Anstalt verwendet werden soll. (Oest. B.)

Osmannisches Reich.

Auszug eines Schreibens aus Salonik vom 3. November.

Am 26. October Abends, bald nachdem die Nachricht von dem Falle Barnas hier bekannt geworden war, ist ein Tatar aus dem Lager des Großwesirs mit dem Befehl an den hiesigen Statthalter angelangt, zur Beschlagnahme des Vermögens, welches der bekannte Jussuf-Pascha im Paschalik von Salonik und namentlich in dieser Stadt besitzt, zu schreiten. Dieser Befehl wurde unverzüglich noch in derselben Nacht außs strengste vollzogen, und sein Chasmedar, (Schatzmeister) der sich gewöhnlich hier aufhält, vorgattet.

Übrigens ist, Nachrichten aus Ceres vom 1. November zufolge, das Vermögen des daselbst sich aufhaltenden Sohnes des Jussuff-Pascha von der gegen seinen Vater verhängten Maßregel gänzlich ausgenommen, und nicht im Mindesten angetastet worden. (Oest. B.)

Triest, 15. Nov. Ein von Malta kommender Schiffer meldet, daß allem Ansehen nach die Blockade der Dardanellen durch die Russen nächstens beginnen werde. Von der, unter den Admirälen Heyden und Ricord beinahe vollständig zu Malta versammelten russischen Seemacht waren bereits zehn Schiffe nach dem Archipel abgesehelt, und man glaubte, daß ihnen der Überrest bald folgen werde. Bis zum 22. October war übrigens, nach Versicherung eines von Konstantinopel kommenden sardinischen Rauffahrers, noch kein russisches Schiff vor den Dardanellen erschienen.

Nach allem, was man aus den Fürstenthümern erfährt, beabsichtigen die Türken keineswegs einen Winterfeldzug; sie scheinen die Festungen und das besetzte Lager bei Schumla besetzt halten, ihre übrigen Truppen aber in ihre Heimath entlassen zu wollen.

Nach Briefen aus Otranto waren die Botschafter der drei Mächte und der Graf Capodistrias in Peros mit Unterhandlungen über die Begrenzung des neuen Griechenlandes beschäftigt, und man sah in Kurzem einer Bekanntmachung über diesen wichtigen Gegenstand entgegen. Wenn man den Angaben dieser Briefe Glauben beimessen dürfte, so

würden die Gränzen des neuen Staates selbst Theil nehmen umfassen.

Der Courier de Smyrne schreibt von Konstantinopel vom 11. October: „Es läßt sich nicht zweifeln, daß, wenn die Botschafter Frankreichs und Englands nach Konstantinopel zurück gekehrt wären, die griechische Sache jetzt zu Ende gebracht seyn würde, wenigstens in Bezug auf die Grundlagen, auf denen das Daseyn Griechenlands beruhen muß. Dieß würde eine große Wohlthat für dieses Land und vorzüglich für Europa seyn, das durch diesen Zankapfel nicht mehr in beständige Unruhe versetzt wäre. Die Pforte glaubt aber, es widerstrebe, ihrer Würde und der Gerechtigkeit ihrer Sache Gesandte abzuschicken, um mit Deputirten eines Volkes, das sie bis jetzt nur als Rebellen betrachten kann, und mit den Gesandten einer Macht zu unterhandeln, die den erbittertesten Krieg gegen sie führt und bedroht, nur unter den Mauern von Konstantinopel Frieden mit ihr schließen zu wollen. Bei den Erfolgen ihrer Armee, dem Enthusiasmus und der Sinebung ihres Volks sieht die Pforte die Vortheile des Friedens dennoch sehr gut ein; sie würde ihn annehmen, wenn er ihr angeboten werden sollte; sie würde ihn anbieten, wenn sie glauben dürfte, es mit Ehren thun zu können; so lange aber die gegen sie gebrauchten Formen von der Art sind, daß sie denken muß, man sei absichtlich so ungerade gegen sie, und man finde darin gerade ein Vergnügen, ihr Stoff zu Unzufriedenheit und Klage zu geben, so wird sie ihre Rechte als unabhängige Regierung aufs Auserste vertheidigen. Diese Vorstellung macht man sich jetzt hier ganz allgemein über die gegenwärtige Stimmung des Divans.“

(Allg. 3.)

Griechenland.

Auf Candia dauern die tumultuarischen Auftritte zwischen den Türken und Griechen noch immer fort. Letztere werden nach dem Tode des tapferen Sadschi Michali von dem Baron Keineck angeführt. Die Türken erbittert über einige erhaltene Schlappen, fielen am 25. August in der Stadt Candia alle Christen ohne Unterschied an, und tödteten sie. Das Gemegel dauerte 24 Stunden. Über 750 Leichnamen zählte man in den Straßen der Stadt, ungerchnet jene, welche in's Meer oder in die Abzugskanäle geworfen wurden. Auf die Nachricht von dem schrecklichen Blutbade, erhoben sich

alle in den freien Provinzen von Candia befindlichen Griechen, und zogen unter dem Befehle des Baron Keineck vor die Festung Candia, die sie nun belagern. Der Oberst Keineck hat sein Hauptquartier zu Zizife aufgeschlagen.

Nachrichten aus Corfu vom 10. d. M., zufolge, war das Castell von Morea erst am 30. October (und nicht am 5., wie man nach dem Berichte des General Maison aus Navarin vom 11. October hätte glauben sollen) mittelst Capitulation von den französischen Truppen in Besiz genommen worden. Die aus 1200 Türken bestehende Besatzung sollte nach Smyrna überschifft werden. (Oest. 3.)

Verschiedenes.

Ein Schreiben aus Martinique spricht von neuen barbarischen Mißhandlungen von Slaven durch ihre Herren. Einer derselben ist zu Tode gepeitscht und seine Leiche verbrannt worden. Zwei andere, welche sich aus Verzweiflung selbst entleiben wollten, wurden auf dieselbe Art bestraft. Ein anderer mußte in einem Käfig, in den man ihn gesperrt hatte, verhungern, worauf man ihm noch den Kopf und die Beine abhieb. Die Gerechtigkeit ist gegen solche Frevel nicht eingeschritten, sie vermag es vielleicht nicht. Es ist kürzlich entschieden worden, daß Slaven gegen ihre Herren nicht zeugen können.

In der Bibel-Literatur hat man zu London eine wichtige und interessante Entdeckung gemacht, welche sowohl die Aufmerksamkeit der Religionsfreunde, als der Literatoren auf sich ziehen wird. Man hat nämlich das Buch Tasched aufgefunden, dessen Josua Kap. 80, und Samuel Kap. 2 erwähnt. Dieses alte Werk brachte Alcuin, der ausgezeichneteste Mann seines Zeitalters, von der Stadt Gaza in Persien mit ungeheuren Kosten an sich; dort scheint es von der Periode an aufbewahrt gewesen zu seyn, wo die Juden aus der babilonischen Gefangenschaft zurückkehrten.

In Warschau erfolgte am 3. November die feierliche Grundsteinlegung zum Kopernikus-Denkmal. Als der Präsident der Gesellschaft im Begriffe war, den ersten Mauerstein mit der zu diesem Behuf gefertigten silbernen Kelle zuzurichten, sprach er die Worte: „Möge dieses Denkmal allen Stürmen der künftigen Jahrhunderte, und selbst den physischen Erschütterungen der Welt trotzen!“